

AUFBRUCH INS REVIER

*Ein Eröffnungsabend
am 24. Juli 1963, 20 Uhr, in der Westfalenhalle*

OBERBÜRGERMEISTER DIETRICH KEUNING, DORTMUND:

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr geehrte Jugend hier im weiten Rund unserer Westfalenhalle, es ist wohl so, wie es der Sprecher soeben ausdrückte: der Wunsch, den Evangelischen Kirchentag in Dortmund zu haben, ist fast schon ein Teil unserer Geschichte. Als wir damals von Herrn Präses D. Wilm am Schlußtage des 10. Evangelischen Kirchentages in Berlin das Telegramm mit dem einen Satz erhielten: „Ich habe den 11. Evangelischen Kirchentag nach Dortmund eingeladen“, da wußten wir: nun wird es endlich werden. Viele Besprechungen, harte Arbeit waren nötig, und nun ist es soweit. In ein Meer von weißen Fahnen mit dem violetten Kreuz ist die Stadt getaucht. Auf den öffentlichen Gebäuden weht zwischen den Fahnen des Bundes, des Landes und der Stadt nun die Fahne des Kirchentags. Die Stadt Dortmund grüßt den 11. Deutschen Evangelischen Kirchentag, und ich übermittle diese Grüße mit aller Herzlichkeit und spreche alle guten Wünsche aus dem Kirchentag, allen seinen Teilnehmern, der Evangelischen Kirche, allen evangelischen Christen.

Sie haben soeben gehört, wie ein Sprecher unsere Stadt Dortmund mit wenigen, aber ich möchte doch sagen, eindrucksvollen Sätzen vorstellte. Darüber habe ich mich sehr gefreut, und ich sage herzlichen Dank. Dann brauche ich das nicht mehr zu tun.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, unter der Losung „Mit Konflikten leben“ wird in unserer Stadt der harten Arbeit nun lebhaft diskutiert werden, und damit stehen Sie mitten in der Lebendigkeit dieser Stadt, in der viele, viele Tausende gläubiger Christen täglich mit den Konflikten leben, sich bemühen, die Ursachen dafür zu erkennen, um dann die Konflikte zu überwinden.

In unserer rastlosen Arbeitswelt, den großen Hüttenwerken und in den Bergwerken bis 1000 Meter tief unter der Erde, da dröhnen die Maschinen, da pochen die Hämmer, da stöhnen die Arbeiter im Schweiß unter Ruß und Staub und in harter, gefährvoller Arbeit Tag und Nacht und über alle Sonn- und Feiertage. Der Arbeitsrhythmus gibt sie nicht frei. Im Menschenwerk

sind sie angespannt, und trotzdem gilt auch für jeden von ihnen das Gebot: Du sollst den Feiertag heiligen!

Das ist nur einer der Konflikte, in denen Menschen hier leben. Für sehr viele der rund 5 Millionen Menschen hier im Revier durchbebt die industrielle Arbeitswelt das ganze Leben. Wenn eine Stadt hier den Beinamen trägt „Stadt der tausend Feuer“, dann kommt auch darin zum Ausdruck, daß hier Nacht nicht einfach Nacht ist. Wie weit, wie weit ist das und wie heiß wird es hier gewünscht, was in den Worten von Paul Gerhardt klingt:

„Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt' und Felder,
es schläft die ganze Welt . . .“

Es schläft die ganze Welt — stellen Sie sich das für das Revier hier vor! Aus diesem Frieden wendet er sich an den Schöpfer und sagt weiter:

„Ihr aber, meine Sinnen,
auf, auf, ihr sollt beginnen,
was eurem Schöpfer wohlgefällt!“

Ja, mit der Welt und dem Schöpfer in Frieden leben, das ist hier sicher in vielen, vielen Menschen tiefes Sehnen und Wünschen, auch oder gerade in der Rastlosigkeit unserer industriellen Arbeitswelt, auch in den Konflikten unseres gesellschaftlichen Lebens, unserer staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Ordnung. Viele Fragen werden gestellt, Antworten, die Lösungen aufzeigen, die Frieden geben, erwartet. Es ist eine laute Welt, in der wir Heutigen leben.

Diese Halle hat Stürme der Begeisterung und der Enttäuschung erlebt, große sportliche Veranstaltungen und mächtige politische Demonstrationen, aber auch Herz und Gemüt packende kulturelle und religiöse Veranstaltungen. Nun wird sie einige Tage lang Mittelpunkt der größten Veranstaltung sein, die je auf Dortmunder Boden stattfand, Mittelpunkt des 11. Deutschen Evangelischen Kirchentages.

Bewegten Herzens werden hier Gläubige fragen, suchen, antworten, und es werden Herzen bewegt werden. Denn darauf kommt es an in unserer Zeit, in dieser Welt des messerscharfen Verstandes und der Elektronengehirne. Nur wer die Herzen bewegt, bewegt die Welt.

Das ist der Wunsch der Stadt Dortmund, mit meinen Worten ausgedrückt: Möge der Kirchentag in unserer Stadt der harten Arbeit, aber auch der frohen Weltoffenheit und christlichen Festigkeit eine tiefe Besinnung, ein glückliches Vorwärts und Aufwärts sein. Dazu ein herzliches Glückauf!